

## SCHLUSSWORT.

Das Zustandekommen dieses Werkes konnte nur durch das lebhafte Interesse meiner teuren Mutter an der Idee des Buches geschehen. Ihr war kein Opfer zu viel, um lange Aufenthalte, Reisen und Ankäufe seltener Objekte zu ermöglichen, denn nur durch volle Unabhängigkeit von vorgefaßten Meinungen anderer konnte ausschließlich Selbstgesehenes und Erlebtes zusammengetragen werden. Sie selbst drängte zur Fertigstellung und zur Überwindung aller Hindernisse. Die fertige erste Buchlieferung fand sie leider auf dem Sterbebette, drei Tage vor ihrem Hinscheiden. Ihr gehört mein erster und tiefster Dank.

Ich danke das Gelingen allen meinen zahlreichen Bekannten und Freunden in Dalmatien, die zu erwerben ich in diesen nunmehr zwölf Arbeitsjahren so glücklich war. Alle waren sie meine Mitarbeiter, tausend Steinchen einzeln herbeitragend zu dem großen Mosaikbilde der dalmatinischen Volkskunst — ein Begriff, der in Dalmatien und Wien erst mühevoll aufgebaut werden mußte; ein Unanfaßbares, zwischen den Händen Zerfließendes. Daß es kein Hirngespinnst, sondern realer, lebender Volksbesitz ist und ungenützter Reichtum, das liegt in diesem Buche hoffentlich zur Genüge vor. Doch kann und muß hier Vieles getan werden.

Dank meinen ausgezeichneten Gesinnungsgenossen, den Sammlern dalmatinischer Volkskunst, die ihre wertvollen Objekte zur Reproduktion überließen; vor allem den beiden berühmten dalmatinischen Gelehrten und Museumsdirektoren, Mons. Professor Bulić und Fra Luigi Marun, denn ihre Gräberfunde geben allem erst den tiefsten Sinn. Professor Bulić hat schon vor elf Jahren meinen ersten Schritten in Dalmatien beigestanden und mir die Begriffe für die große Vergangenheit des Landes erschlossen.

Großen Dank dem verstorbenen Direktor des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Herrn Hofrat Arthur von Skala, der meinen Arbeiten von Anbeginn an gern behilflich war und für Spitzen und Volkskunst der Dalmatiner zum ersten Male breiten Ausstellungsraum in seinem Institute gab. Dank dem jetzigen Museumsdirektor Herrn Hofrat von Leisching für die Überlassung der prachtvollen Photographien jener Ausstellungsgegenstände, die von der Unterzeichneten 1904 in Dalmatien aufgefunden worden waren, und der schönen Objekte aus den Sammlungen des Herrn Professors Dr. M. Haberlandt im Museum für österreichische Volkskunde. Ebenso Herrn Regierungsrat Franz Ritter, der meinen grundlegenden Studien in der Museumsbibliothek mit Rat und Tat zur Hand ging. Dank auch der trefflichen Forscherin für süd-slawische Folkloristik, Frau von Belović-Bernadzikowski, deren wichtige Aufklärungen über die Symbolik der Volksarbeit dieses Buch bereichern.

Ich sage meinen Dank allen jenen Persönlichkeiten, die mir für die Ziele dieses Werkes die Wege geebnet haben. Dank und Ehre vor allem dem teuren Andenken des Grafen Johann Harrach, dem machtvollen Präsidenten beider Dalmatiner Vereine. Dank dem Vizepräsidenten Herrn Reichsratsabgeordneten Hofrat Anton R. von Vuković, dem wärmsten Freunde der dalmatinischen Volkskunst. Dank dem Herrn Statthalter von Dalmatien, Freiherrn von Nardelli und seinem Vorgänger Baron Handel, dem Herrn Erzbischof Dr. Dvornik und Bischof gr.-orth. Dr. Milas, deren warmes Interesse und persönliche Empfehlungen mir die Türen zu den verschlossenen Geheimnissen der alten Volkskunst geöffnet haben, dem Episkopat und der Geistlichkeit. Ich danke den k. k. Staatsbahnen, der Südbahndirektion, dem Österreichischen Lloyd und der ungarisch-kroatischen Schiffsgesellschaft für die mir gewährte Bewegungsfreiheit. Dank den Herren von den Bezirkshauptmannschaften und der Statthalterei, den Richtern, Bürgermeistern, Ärzten, Lehrern und Lehrerinnen. Dank der Wiener, der kroatischen und dalmatinischen Journalistik, insbesondere dem Herrn Reichsratsabgeordneten Mons. Biankini, der in seinem Blatte „Narodni List“ mir das Vertrauen der Landesbevölkerung für die Ehrlichkeit meiner Arbeit und ihre rein humanitären und wissenschaftlichen Ziele von vornherein erworben hat.

Dank schließlich dem verständnisreichen Opfermut des Herrn Kunstverlegers kaiserl. Rates Anton Schroll, der ohne irgendwelche Förderung von außen her den Mut hatte, das große und schwierige Unternehmen der Herausgabe zu wagen, bloß in weitschauendem Vertrauen auf den Kunstwert der dalmatinischen Volksarbeiten.

Der hohen Schutzfrau dalmatinischer Volkskunst, Erzherzogin Maria Josefa, das letzte Dankeswort: sie hat alles Unrecht, das an der dalmatinischen Kunst begangen worden war, mit liebender, weise sorgender Hand gut gemacht. Die Geschichte des dalmatinischen Volkes wird ihren Namen mit goldenen Lettern schreiben, man wird von ihr dereinst in den Volksliedern singen und man segnet sie schon heute tausendfach.

Wien, 16. September 1911.

Natalie Bruck-Auffenberg.